



Vorarlberg
unser Land



Pressekonferenz

Freitag, 17. März 2023

Landesrat Marco Tittler (Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Regierungsrat Beat Tinner (Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons St.Gallen)

Wirtschaftskammerpräsident Wilfried Hopfner (Vorarlberg)

Roland Scherer (Direktor des Instituts für Systemisches Management
und Public Governance, Universität St.Gallen)

Titelbild: ©Land Vorarlberg

**Industriestandort Bodensee:
Auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft**

Industriestandort Bodensee

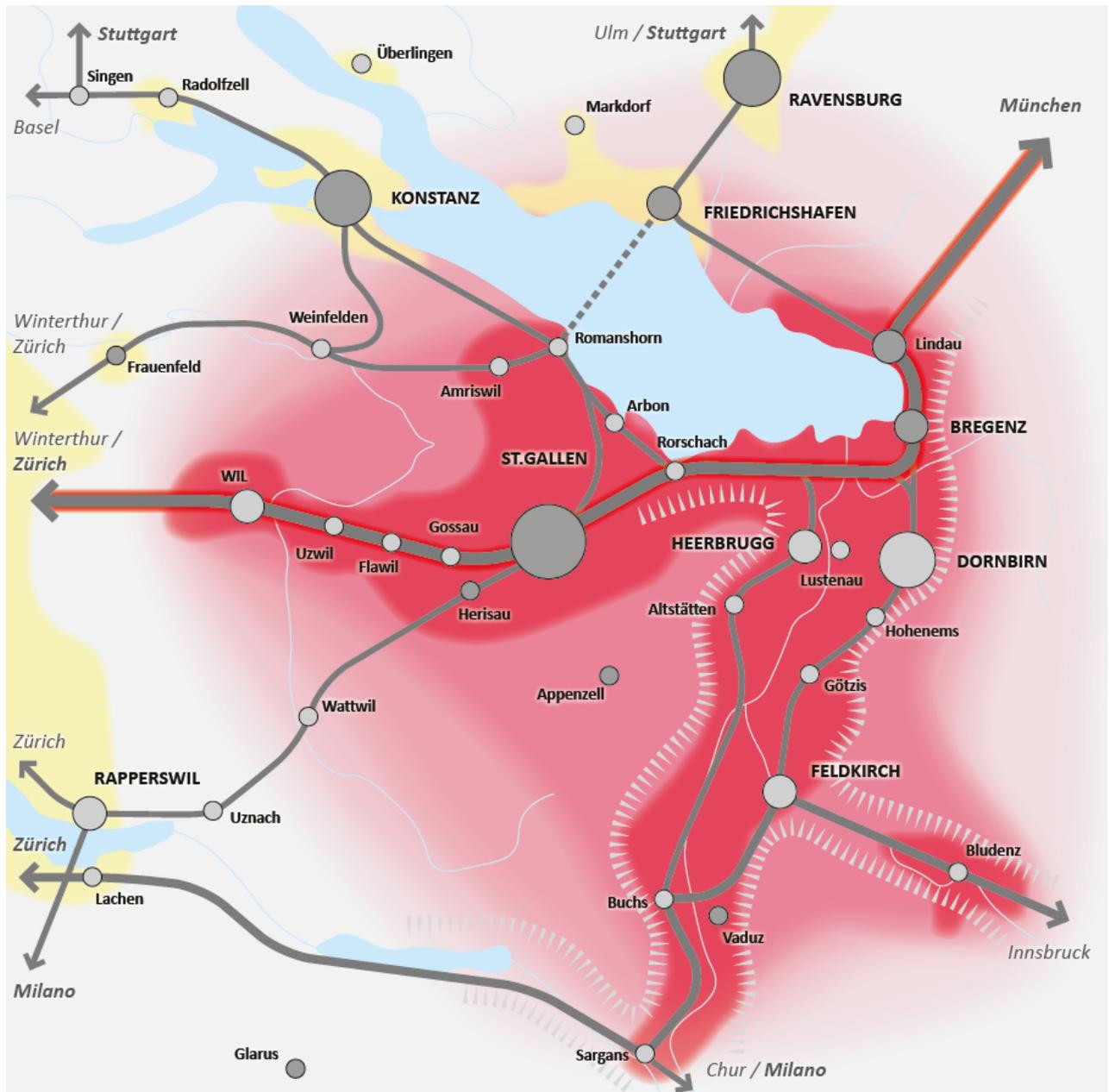
Weiterer Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Der Metropolitanraum Bodensee (MRB) umfasst einen starken Wirtschafts- und Lebensraum mit rund 775.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und über 445.000 Beschäftigten im Herzen Europas. Die Industrie spielt dabei eine wesentliche Rolle. Zahlreiche Industrieunternehmen, die in ihren Bereichen zu den Weltmarktführern zählen, haben ihren Hauptsitz in der internationalen Bodenseeregion. Sie sind stark technologiegetrieben, weisen eine hohe Innovationstätigkeit auf und agieren im globalen Markt. Dabei weisen sie eine Besonderheit auf: Viele von ihnen sind regional gut verankert und oftmals familiengeführt. Trotz der derzeit positiven Entwicklung des „Werkplatzes“ Bodensees zeigen sich, neben den allgemeinen Trends und Risiken, mit denen die Industrie konfrontiert ist, etliche regionsspezifische Herausforderungen. Stichworte hier sind zum Beispiel die unterdurchschnittliche Anzahl von wissensbasierten Dienstleistungsunternehmen in der Region, die teilweise begrenzten F&E-Kapazitäten in den einzelnen Teilregionen, die Entwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes in einer Zeit des allgemein schrumpfenden Arbeitskräftepotenzials sowie die Grenzsituation. Von diesen Herausforderungen sind alle Teilregionen mit ihren Unternehmen gleichermaßen betroffen. Zur erfolgreichen Bewältigung dieser Herausforderungen braucht es eine weitere, stärker fokussierte Zusammenarbeit und Koordination auch über die Grenzen hinweg, um bestehende Entwicklungspotenziale gezielt für die Bodenseeregion und die ansässigen Unternehmen in Wert zu setzen.

Der grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Lebensraum soll als Metropolitanraum etabliert werden. „Eine der Grundzielsetzungen dabei ist es, das Bewusstsein für diese gemeinsame funktionale Großregion zu steigern und so die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter auszubauen sowie die Vernetzung der unterschiedlichen Player zu intensivieren.“ sagt Landesrat Marco Tittler: „Dadurch sollen die gemeinsamen Interessen besser erkannt, gebündelt und nach außen getragen werden.“ Die Arbeiten werden mit der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) abgestimmt.

Der Kanton St. Gallen will unter Einbeziehung von Vorarlberg und weiteren Nachbarregionen den Status Metropolitanraum Bodensee erlangen. „Metropolitanräume sind eine Kategorie des Schweizer Raumkonzepts“, erläutert Regierungsrat Beat Tinner: „Im Zentrum stehen dabei der weitere Ausbau von Standortqualitäten von überregionaler Ausstrahlung im Bereich der Mobilität bzw. Erreichbarkeit, der Wirtschaft und der Innovation.“ Im Februar 2020 wurde dazu eine gemeinsame Charta unterzeichnet. Der Handlungsraum der Charta besteht im Kern aus den vier Agglomerationsprogrammen Rheintal (mit dem Vorarlberger Rheintal), St. Gallen-Bodensee, Werdenberg- Liechtenstein und Wil, aber auch Kooperationen mit Städten bzw. Gemeinden auf der deutschen Seite des Bodensees sind Teil des Handlungsraumes. Der Metropolitanraum

Bodensee (MRB) umfasst damit einen starken Wirtschafts- und Lebensraum mit rund 775.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und über 445.000 Beschäftigten im Herzen Europas.



Industriestandort Bodensee - Ausgangslage

Von außen wird die Region aber nicht so wahrgenommen, hier dominiert der Tourismus das Bild – jährlich übernachten rund 14 Millionen Menschen in dieser Region. Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Entwicklung der Industrie schon viele Jahre die regionale Entwicklung entscheidend beeinflusst hat – und zwar im Positiven, wie im Negativen.

Laut Roland Scherer, Direktor des Instituts für Systemisches Management und Public Governance an der Universität St.Gallen, spielt die Industrie eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung und leistet einen wichtigen Beitrag zum regionalen Volkseinkommen. Im engeren Metropolitanraum kann im Schnitt jeder vierte Arbeitsplatz dem verarbeitenden Gewerbe zugerechnet werden. Für alle Teilregionen des Metropolitanraums gilt, dass sie eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe aufweisen. Die Anteile bewegen sich zwischen 19 bis 32 Prozent. Für den Vergleich: In Österreich insgesamt betrug der Anteil der industriellen Erwerbstätigkeit im Jahr 2020 rund 14 Prozent, in der Schweiz 13 Prozent.

Das Gewicht der Industrie wird maßgeblich von einzelnen Konzentrationen oder industriellen **Verdichtungsräumen** getragen. Diese wiederum weisen unterschiedliche Ausrichtungen und Strukturen auf. So sind im grenzüberschreitenden Rheintal Branchenschwerpunkte im Bereich Metall- und Maschinenindustrie, Maschinenbau, Elektronik und Optik, aber auch Chemie- und Medizinaltechnik oder Kunststoffverarbeitung und Verpackung zu finden. Am nördlichen Bodenseeufer dominieren dagegen Unternehmen im Automotive-Bereich, der Luft- und Raumfahrt oder zunehmend auch der Pharmazie. Allen Unterschieden zum Trotz ist dennoch eine gemeinsame Fokussierung auf Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen sowie auf die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (NACE 2-Steller) auszumachen. Die Industrie im Metropolitanraum ist zudem stark exportorientiert aufgestellt.

Heute haben zahlreiche Industrieunternehmen ihren Hauptsitz in der internationalen Bodenseeregion, die in ihren Bereichen zu den Weltmarktführern zählen, stark technologiegetrieben sind, eine hohe Innovationstätigkeit aufweisen und stark auf internationale Märkte exportieren. Dabei weisen sie eine Besonderheit auf, da viele regional gut verankert und oftmals familiengeführt sind. Aktuell „glauben“ die ansässigen Unternehmen an den Standort Bodensee, wie ihre erheblichen Investitionen von weit über 1,5 Milliarden Euro über die vergangenen Jahre hier am Standort gut zeigen.

„Es gilt, die Herausforderungen des Metropolitanraums Bodensee gemeinsam zu definieren und gemeinsam anzugehen. Als unternehmerisch und wirtschaftlich denkende und handelnde Menschen müssen wir aber im Besonderen die Chancen, die diese innovative und leistungsfähige Region bietet, besser nutzen. Letztendlich braucht es Synergien, um den Wirtschaftsstandort zu stärken. Aktuelle Herausforderungen wie der Kampf gegen den Klimawandel, die Energiekrise, die Arbeitsmarktsituation, leistungsstarke Verkehrsanbindungen, aber auch kulturelle und sozialpolitische Fragen machen nicht vor Grenzen halt“, sagt Wilfried Hopfner, Präsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg.

Zukunft der Industrieregion: Grenzen überwinden

Die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion wird auch weiterhin stark von der in der Region ansässigen Industrie beeinflusst werden. Die Industrie ist dabei mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, die ihre Entwicklung beeinflussen werden. Eine zentrale Voraussetzung, um diesen Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können – aber auch, um

im internationalen Standortwettbewerb die starke Position aufrechtzuerhalten – wird sicherlich die Standortqualität der Region für Industrieunternehmen sein.

Dabei spielen vor allem die „**harten**“ **Standortfaktoren**, wie verkehrliche Erreichbarkeit, Steuern oder Infrastrukturausstattung eine zentrale Rolle. Diese müssen zukunftsfähig und vor allem nachhaltig weiterentwickelt werden. Hier braucht es zwingend entsprechende Abstimmungen mit den anderen Raumnutzungsansprüchen, wie Tourismus, Wohnen, Landwirtschaft oder Naturschutz – auch über die Grenzen hinweg. Mit dem Metropolitanraum Bodensee ist hierfür ein wichtiges institutionelles Gefäß geschaffen worden, um solche Abstimmungen bilateral durchführen zu können und auch um entsprechende politische Wirkungen hinsichtlich Verbesserungen bei Infrastrukturvorhaben zu erzielen.

Trotz der derzeit positiven Entwicklung des «Werkplatzes» Bodensees zeigen sich, neben den allgemeinen Trends und Risiken, mit denen die Industrie konfrontiert ist, auch regionsspezifische Herausforderungen. Stichworte hier sind zum Beispiel die unterdurchschnittliche Anzahl von wissensbasierten Dienstleistungsunternehmen in der Region, die teilweise begrenzten F&E-Kapazitäten in den einzelnen Teilregionen und insbesondere das schrumpfende Arbeitskräftepotenzial. Von diesen Herausforderungen sind alle Teilregionen mit ihren Unternehmen gleichermaßen betroffen. Allein für die Ostschweizer Kantone kann bei gleichbleibender Entwicklung wie in den vergangenen Jahren bis zum Jahr 2035 von einem zusätzlichen Arbeitskräftebedarf von rund 60.000 Personen geschätzt werden.

Erschwerend kommt die Grenzsituation hinzu, wodurch Entwicklungspotenziale der Region nicht vollständig ausgeschöpft werden können. Gleichzeitig verstärken sich durch die Grenzen die Konkurrenzsituationen zwischen den Teilregionen, z.B. um die begehrten Fachkräfte oder auch um Investitionen in öffentliche Infrastrukturen. Trotz jahrzehntelanger Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten grenzüberschreitenden Institutionen, trotz jahrzehntelanger finanzieller Projektförderungen im Rahmen von INTERREG bestehen die Grenzhemmnisse in Teilen weiterhin. All diese Initiativen sind aber wichtig, damit sich der Werkplatz Bodensee langfristig weiterhin gut entwickeln kann. Dafür braucht es eine weitere, stärker fokussierte Zusammenarbeit und Koordination über die Grenzen hinweg, um die bestehenden Entwicklungspotenziale gezielt für die Region und die ansässigen Unternehmen in Wert zu setzen und sich den gegenwärtigen Herausforderungen mit gemeinsamen, schlagkräftigen Lösungen entgegenzustellen.

Roland Scherer umreißt die zukünftigen Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Bodenseeregion:

- Die heutige Industrie in der Region muss weiterhin ihre bisherigen Pfade verlassen und zu einer umfassenden Transformation ihrer Produkte und Geschäftsmodelle gelangen.
- Die Tatsache, dass die Region noch kein Metropolitanraum ist, sondern eher peripher, ländlicher Raum, zeigt sich deutlich im „Fehlen“ unternehmensbezogener Dienstleistungen.

- Trotz vieler Hochschulen und Forschungseinrichtungen, eines Wissenschaftsverbundes: Das Zusammenspiel zwischen Hochschulen und Unternehmen gleicht einer unerwiderten Liebesbeziehung, die dazu führt, dass bestehende Potenziale nicht genutzt werden.
- Es braucht eine völlige Neudefinition unseres Wachstumsmodells, das zukünftig nicht mehr primär an der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen gemessen werden kann.
- Auch die Industrie in der Bodenseeregion muss nachhaltig werden – nicht nur bei ihren Produkten, sondern auch bei der Produktion muss der Ressourcen- und Flächenverbrauch nachhaltig werden.

Metropolitanraum Bodensee – Schlüsselrolle bei der zukünftigen, verstärkten Zusammenarbeit in der Region

Die Charta Metropolitanraum Bodensee verfolgt zwei Wirkungsrichtungen: Nach innen soll das Profil der Region gestärkt, die transnationale Abstimmung vertieft und die Interessen gebündelt werden. Ein abgestimmtes Agieren zwischen den einzelnen Akteuren aus Politik und Wirtschaft innerhalb der Region soll zu einer intensiveren Zusammenarbeit, zu einer gemeinsamen Sicht auf den Raum und zu einem Mitdenken des Gesamttraumes im Planen und Handeln führen. Gleichzeitig soll nach außen hin die Strahlkraft und Sichtbarkeit der Region erhöht werden. Mit dem MRB will sich die Region im europäischen Standortwettbewerb besser positionieren und verkaufen. Sie erhält mit dem MRB ein wahrnehmbares Profil als metropolitaner Wirtschafts-, Bildungs- und Lebensraum. Der MRB soll damit entsprechend seiner effektiven Leistung wahrgenommen und seine Qualitäten bei wichtigen Investitionsentscheidungen vom Schweizer Bund und der Wirtschaft ausreichend erkannt werden. Somit soll der MRB seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Regionen behaupten.

Zweck des Forums

Das heutige Forum 2023 im Festspielhaus hat das Thema Wirtschaft – Werkplatz Bodensee als Schwerpunkt. Ziel des Forums 2023 ist einerseits die gesamtwirtschaftliche Sicht des Metropolitanraums mit Blick auf das Raumkonzept Schweiz aufzuzeigen. Andererseits soll das Forum für die Zielgruppe der Institutionen und Intermediäre einen Mehrwert bieten.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar